

# Schiersteiner Zeitung

## Amts-Blatt.



Insertions-Organ für Schierstein und Umgegend  
(Schiersteiner Anzeiger) — (Schiersteiner Nachrichten)

Mit einer Unterhaltungsbeilage und Samstags die Beilage „Seifenblasen“.

Erscheint: Dienstage,  
Donnerstage, Samstage.

Druck und Verlag  
Probst'sche Buchdruckerei  
Schierstein.

Verantwortlicher Redakteur:  
Wilh. Probst, Schierstein.

Telephon Nr. 164.

Anzeigen  
kosten die kleinspaltige Zeile  
oder deren Raum 15 Pfg.  
Reklamen 30 Pfg.

Abonnementpreis  
monatlich 35 Pfg., mit Bringer-  
lohn 40 Pfg. Durch die Post  
bezogen vierteljährlich 1.05 Mk.  
auschl. Postgebühren.

Telephon Nr. 164.

Nr. 129.

Dienstag, den 27. Oktober 1914.

22. Jahrgang.

### Ämtliche Bekanntmachungen.

#### Bekanntmachung.

Der Beginn der allgemeinen Traubenlese wird auf Montag, den 2. November d. Js. und die folgenden Tage festgesetzt. Vor 8 Uhr Vormittags dürfen die Weinberge nicht betreten werden.

Bei Regenwetter bleiben dieselben geschlossen.

Schierstein, den 27. Oktober 1914.

Der Bürgermeister: Schmidt.

#### Bekanntmachung.

Bei der Ortpolizeibehörde ist gemeldet:

Gefunden: 1 Kindermütze und 1 Kinderschuh

Verloren: 1 wasserdicke Pferddecke

Abzugeben Rathaus Zimmer Nr. 1.

Schierstein, den 27. Oktober 1914.

Der Bürgermeister: Schmidt.

### Von der obersten Heeresleitung.

(Ämtlich.)

Günstige Lage auf allen Kriegsschauplätzen.

BB. Großes Hauptquartier, 26. Okt. Westlich des Yserkanals, zwischen Neuport und Dixmuiden, welche Orte noch vom Feinde gehalten werden, griffen unsere Truppen den sich dort noch hartnäckig wehrenden Feind an. Das am Kampfe sich beteiligende englische Geschwader wurde durch fortwährendes schweres Artilleriefeuer zum Rückzuge gezwungen. Drei Schiffe erhielten Volltreffer. Das ganze Geschwader hielt sich darauf auch am 25. nachmittags außer Sichtweite.

Bei Ypres steht der Kampf. Südwestlich Ypres, sowie westlich und südwestlich Lille machten unsere Truppen im Angriff gute Fortschritte. In erbittertem Häuserkampf erlitten die Engländer große Verluste und ließen über 500 Gefangene in unseren Händen.

Nördlich Arras brach ein heftiger französischer Angriff in unserem Feuer zusammen.

Der Feind hat starke Verluste.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz schreitet unsere Offensive gegen Augustow vorwärts. Bei Zwangorod steht der Kampf günstig. Eine Entscheidung ist noch nicht gefallen.

Oberste Heeresleitung.

### Es geht um's Ganze: darum Geduld.

Die Kriegsführung 1870—71 war doch eine andere, wie heute; so hört man jetzt sehr oft sagen. Es ging alles viel geschwind. Und doch ist es nur dem Scheine nach, der Wirklichkeit nach nicht. Damals gab es Festungen, welche wochen- und monatelangen Widerstand leisten konnten. Heute ist das gegenüber der schweren Artillerie nicht mehr möglich. Lüttich, Namur, Antwerpen, Mauberge haben das bewiesen: in kurzer Frist ist eine stattliche Anzahl der modernsten Festungswerke gefallen.

Neben diesem Festungskrieg hat sich aber heute die kilometerlange Feldschlacht entwickelt; in fest verschanzten Stellungen liegen sich die Feinde gegenüber, dazu kommt noch, daß beide hochentwickelte Eisenbahnen im Rücken haben. Die Franzosen haben den Vorteil, daß sie dieselben noch mehr ausnützen können. Sie haben weiter den Vorteil, daß sie das Schlachtfeld kennen. Der Krieg in Belgien hatte ihnen Zeit gelassen, Befestigungen anzulegen, wo solche noch nicht oder in nicht ausreichendem Maße vorhanden waren. Auch die Tapferkeit der französischen Truppen wird rückhaltlos anerkannt. Gegenüber diesen Vorzügen haben wir siegentscheidende Gewichte in die Waagschale zu werfen, welche unser selbstvertrauensreiches Vertrauen begründen. Das ist fürs erste die über alles Lob erhabene moralische Verfassung unserer Armee und deren Einheitslichkeit. Das ist fürs zweite der reiche Quell an gefunden und leistungsfähigen Reserven. Meilenlange Schlachtlinien erfordern ein millionenreiches Menschenmaterial. Wir können es stellen. Von der Maas bis zu der Remel, von der See bis zu den Schweizerbergen liegen deutsche Söhne in der waffenstarken Front. Anders drüben! Aus allen Weltteilen ist das Heer zusammengewürfelt. England ein Söldnerpaß, Frankreich menschenarm. Ein dritter siegentscheidender Umstand kommt hinzu: die Vortrefflichkeit der Nahrung.

Die Ruhe — nicht Untätigkeit — die auf dem westlichen Kriegsschauplatz seit einigen Wochen herrscht, darf uns nicht ungeduldig machen. Der Fall von Antwerpen hat in seiner Folgeentwicklung die Vorbedingungen für die Entscheidung geschaffen. Wir werden

keineswegs noch von der deutsch-französischen Grenze Näheres hören, und damit zusammenhängend entscheidende Schläge auf unserem rechten Flügel. Dort ist es den Feinden doch schon ein für allemal mißlungen, sich über Lille nach Flandern die Hände zu reichen. Lille ist in deutschem Besitze, und die Deutschen sind es jetzt, welche sich in dem blutigen Ringen bei Ypres den Weg nach dem Westen ebnen, auf Calais-Dünkirchen zu. Verfolgen wir die Karte weiter, so sehen wir, daß der Vormarsch nach dem Nordosten Frankreichs eine Umfassung des linken französischen Flügels einleitet, welche die Entscheidung vorbereitet.

Mag England noch so bestimmt sagen, daß diese Niefenschlacht nicht ausschlaggebend ist für den Ausgang des Krieges, solange wir nicht in den Besitz der ganzen Küste kommen. Streiten wir uns nicht darum und warten wir ruhig ab, ob wir als Ziel den Besitz der Küste bis Ostende erreichen. Wird es aber so, wird der Sieg unser und die Niederlage eine entscheidende, dann werden wir nicht verabsäumen, den Frieden zu diktieren — auch den Engländern.

Die innerpolitische Entwicklung wird sich dann in Frankreich wie bei seinen Verbündeten viel konsequenter vollziehen als man jetzt geneigt ist anzunehmen. Wir stehen der Katastrophe in den Kämpfen vielleicht näher als die Engländer zu ahnen wagen. Ihr Anfang liegt im Nordosten Frankreichs. Darum: Nicht ungeduldig werden.

Schwere deutsche Batterien vor Ostende gegen die englischen Kriegsschiffe.

(Str. Wln.) Aus Rotterdam wird gemeldet: Die Deutschen haben zwischen Neuport und Ostende sehr geschicklich schwere Batterien in gut gedeckter Stellung gebracht, die ein ununterbrochenes heftiges Feuer gegen die englischen Kriegsschiffe unterhalten, die wegen der Untiefen nicht nahe genug an die Küste heran kommen können, um das Feuer wirksam zu erwidern. Was die drei für Prallkanonen erbaute Kanonenboote geringen Tiefganges betrifft, die die Engländer gleichfalls ins Feuer brachten, so zeigte sich bei den letzten Kämpfen davon nur noch ein einziges, woraus man schließt, daß die beiden anderen schwer beschädigt sind. Zur Unterstützung der englischen Flottenaktion sind nunmehr eine französische Unterseeboot-Flottille und fünf Torpedojäger herangezogen worden.

Deutsche Luftschiffe über Warschau.

(Str. Berlin.) Aus Petersburg wird berichtet: Der Versuch der Deutschen, durch Bombenwürfe aus Aeroplanen und Luftschiffen die Eisen-

### Theaterblut.

Roman nach fremdem Motiv bearbeitet.

Von Max von Weisenthurn.

(Nachdruck verboten.)  
60) Eines Morgens, nach zärtlichem Abschied von Elvira und unzähligen Verhaltensmaßregeln, welche sie dem Mädchen erteilt hatte, rief sich die junge Frau von ihrem Kindschen los und stieg dann in den Wagen. Sie mußte nicht, welcher Impuls sie dazu veranlaßte, plötzlich noch einmal herauszuspringen und atemlos die Treppe hinauf zu laufen.

„Haben die gnädige Frau etwas vergessen?“ fragte das Dienstmädchen überrascht.

„Nein, ich wollte ihr nur noch einen Kuß geben!“ rief Luch, die Kleine mit Leidenschaft in die Arme ziehend.

Im Wagen fragte ihr Gatte: „Weshalb bist du denn zurückgegangen, hast du etwas vergessen?“ — „Ich würde es dir ja geholt haben!“

„Das hätte nicht in deiner Macht gelegen!“ erwiderte Luch lächelnd, während der Wagen sich in Bewegung setzte.

Auf der Bahn traf man mit dem übrigen Teil der Schauspielergesellschaft zusammen.

„Ich wollte, ich könnte dich begleiten,“ bemerkte Ostar, sich mit Grazie an die Abteiltür lehrend, hinter welcher seine Frau ihren Platz gewählt hatte.

„Ich will auf Ihre Frau Gemahlin acht geben,“ bemerkte ein gutmütiger alter Schauspieler, welcher Vaterrollen spielte. „Ich will die Bewunderer schon von ihr fernhalten.“

Luch lächelte nachsichtig, sie wußte, daß der alte Herr dafür bekannt sei, allen jüngeren Kräften der Schauspieltruppe Liebenswürdigkeiten zu sagen. Der Pfiff der Lokomotive ertönte, die Abteiltür wurde geschlossen, und Luch rief ihrem Gatten mit dem letzten Grusse noch zu:

„Du wirst mir über Elvira fleißig Nachricht senden, nicht wahr?“

Luch hatte noch nie eine Gastspieltournee mitgemacht, und der stete Verkehr mit der ganzen Truppe ermüdete sie so sehr, daß sie froh war, als die Proben

begannen. Der erste Tag derselben brachte einige Aufregung mit sich, da in der Provinz sich nicht alles so leicht durchführen läßt, wie in der Großstadt.

„Litton ist als Referent von London gekommen,“ erzählte Erwin Weed der jungen Frau, als er sie im Laufe des Nachmittags sah.

„Wirklich? Das freut mich, ich will ihm beweisen, daß ich jetzt keine Dilettantin mehr bin.“

„Fühlen Sie sich ganz sicher?“ forschte Weed.

„Ganz sicher! Es mag ja wie Annäherung erscheinen, ich habe aber das Gefühl. Ich will nicht behaupten, daß ich nicht nervös sei, aber Furcht habe ich gar keine.“

„Das ist dann die richtige Stimmung. Ich kann Schauspieler nicht leiden, die nicht wissen, was Nerven sind, aber Nengstlichkeit keine kennen.“

Als der Vorhang endlich bei der Vorstellung in die Höhe ging, sah es fast darnach aus, als befände man sich in einem Londoner Theater, so viel bekannte Gesichter begegneten Luchs Blicken. Sie bemerkte dies wohlgefällig und war darin vollständig Künstlerin, daß die Ueberfülle des Hauses ihr nur Behagen verursachte. Vor einem leeren Theater würde sie längst nicht so gerne gespielt haben. Der Gedanke an die Kritik fuhr ihr gar nicht mehr durch den Sinn, sie war ihrer selbst sicher.

Erwin Weed hatte in den Kulissen Posto gefaßt; er beobachtete sie ein paar Minuten lang besorgt. Es kam ihm zuerst vor, als Klinge ihre Stimme nicht allzu deutlich, als sei ihr Spiel etwas unsicher, dann aber atmete er erleichtert auf.

„Es ist alles in Richtigkeit, ich kann ihr blind vertrauen,“ sagte er sich, überzeugt davon, daß sie allgemeine Begeisterung hervorrufen werde. Nach dem Schluß des ersten Aktes schon beglückwünschte er sie.

„Frau Fröh, Sie sind großartig, einzig! Ich mußte selbst nicht, wieviel an der Rolle sei, bis ich Sie dieselbe spielen sah.“

Luch lächelte ihm zu.

„Ich wußte, daß es mir gelingen werde, Sie zu frieden zu stellen, und Ihnen danke ich das eigentlich, denn Sie waren der erste, welcher an mich glaubte, trotz meines ersten Mißerfolges. Heute werde ich durch

nichts nervös, und es freuen mich alle Huldigungen, die mir zuteil werden, sie steigen mir zu Kopf, gleich Champagner!“

„Ein Telegramm für Sie, Frau Fröh!“ sprach einer der Schauspieler, an sie herantretend, und namenlose Angst bemächtigte sich plötzlich ihrer. War es schlechte Kunde über Elvira, die man ihr sandte? Mit zitternden Fingern rief sie das Blatt auf und hätte alsbald laut aufjubeln mögen, so sehr fühlte sie sich erleichtert.

„Wünsche dir besten Erfolg.“ Artur.\*

Er gedachte ihrer also, das war ein angenehmes Gefühl, und sie hätte über die nervöse Angst lachen mögen, welche sie ein paar Augenblicke früher bewegt hatte. Warum sollte denn, gerade weil sie für kurze Zeit fort war, Elvira etwas geschehen? Es gab Mütter, die sich auf Jahre von ihren Kindern trennten, ohne deshalb allen möglichen sorgenvollen Gedanken Raum zu geben.

Der Vorhang ging abermals in die Höhe, und Luch erntete einen Triumph um den andern. Als sie endlich in der Gestalt der Andine, welcher die Liebe erst eine Seele verliehen, den letzten Abschied von dem Manne nahm, der ihr diese Empfindung eingestößt, hörte man in der Menge jenes beifällige Gemurmel, das für die wahre Künstlerseele die höchste Befriedigung in sich birgt. Sie wurde zu wiederholten Malen nach Aufschluß hervorgernfen.

Luch trug eine Robe von orangefarbenem Brokat, ihr Haar war am Hinterhaupt in einen Knoten zusammengebunden, und sie sah bezaubernd aus, während sie sich mit Anmut vor dem Publikum verneigte.

„Bei Gott, der Kritiker, welcher sie heute schroff beurteilt, müßte blind und taub sein!“ sagte sich der Impresario.

Nach Schluß der Vorstellung hielt sie in ihrer Garderobe einen kleinen Cercle, und Litton und andere Kritiker suchten sie auf, um ihr zu einem ehrlich verdienten Erfolge Glück zu wünschen.

Mit einem liebenswürdigen Lächeln bot sie ersterem die Hand.

(Fortsetzung folgt.)

Bahnstation, sowie das Telegraphen- und das Telephonamt in Warschau zu treffen, ist nicht geglückt. Aber auf dem Marsche befindliche Truppen konnten nur noch mit Mühe gegen die Bomben, welche ihnen zugebracht waren, in Stellung gehen. Eine Bombe traf das Dach eines Privathauses, zerstörte es und die obere Etage. Eine zweite Bombe fiel in eine Fontaine, eine andere in einen öffentlichen Park mitten unter Blumenbeete. Hingegen verursachte eine weitere von den Deutschen geworfene Bombe Verlust an Menschenleben. Sie fiel nämlich auf einen Eisenbahnzug, auf dem die Bagage eines Infanterie-Regiments verladen war. Dieses Unglück geschah in der Nähe des Wiener Bahnhofes. Eine Anzahl von Soldaten wurde getötet, andere verwundet. Auch eine Anzahl Zivilpersonen und verschiedene Pferde fanden hierbei den Tod.

3. Aus Warschau wird über Mailand berichtet, in der Stadt höre man deutlich den Kanonendonner. Täglich seien deutsche Luftschiffe und Flugzeuge über der Stadt. Aus den Luftschiffen und Flugzeugen auf die Stadt geworfene Bomben sollen an einem Tage 44 und an einem anderen Tage 62 Menschen getötet haben.

#### Die hysterische Pariser Presse.

Von der schweizerischen Grenze, 25. Oktober. (Str. Zerst.) Die Pariser Presse beschäftigt sich seit mehreren Tagen mit einem Artikel des „Vorwärts“, in dem mit Achtung von Frankreich die Rede gewesen sei, das mit Tapferkeit für seine Existenz kämpfe und mit den Deutschen Frieden schließen könne, wenn es sich von Russland loslösen wolle. Auch in Wiener Blättern sollen, den Pariser Zeitungen zufolge, derartige Friedensangebote gestanden haben. Die konservative Pariser Presse erblickt darin versteckte Friedensangebote, die sie heftig zurückweist. So bemerkt der „Petit Parisien“: So unangenehm das auch den Deutschen sein mag, Frankreich wird mit seinen treuen Bundesgenossen, den Russen, Engländern und Belgiern das Ziel, das es sich gesetzt hat, auch weiter verfolgen, nämlich: die Befreiung Europas von dem Germanismus.“ Der ehemalige Minister des Aeußeren, Richon, geht noch weiter, „er will durchaus Deutschland gegenüber kein Entgegenkommen zeigen, das nur zur Vergötterung der Barbarei und zur Herrschaft der Wilden“ führen könnte. (11) (Diese Sprache zeigt allzu deutlich die Schwäche französischer Diplomaten. Wir Deutschen ebenfalls, das mag sich Frankreich gesagt sein lassen, denken aber auch nicht daran, Frieden zu schließen, ehe nicht der Kampf endgültig zu Deutschlands Gunsten entschieden ist. Daran müssen wir schon im Interesse unserer eigenen Existenz festhalten. D. Red.)

#### Ein Schachzug des Zaren.

D.3. Da nach dem „Giornale d'Italia“ die russische Regierung ihr Freilassungsangebot wegen der in Russland gefangenen österreichischen Nationalität erneuern will, ohne diesmal Bedingungen daran zu knüpfen, will Ministerpräsident Salandra einen aus Diplomaten und Staatsrechtslehrern zusammengesetzten Ausschuss mit der Prüfung des russischen Vorschlags beauftragen. Der Präsident dieses Ausschusses ist Salandra selbst, so daß seine Meinung den Ausschlag geben wird. Die italienischen Blätter bezeichnen mit wenig Ausnahmen das russische Anerbieten in der jetzigen Form für unannehmbar. (Nach dem ersten Angebot wollte Russland alle österreichischen Gefangenen italienischer Nationalität freilassen, wenn die italienische Regierung sich verpflichtete, sie während der gesamten Dauer des Krieges zu bewachen, damit sie nicht zu den österreichisch-ungarischen Truppen zurückkehren könnte. Auf Grund der Neutralität hat Ministerpräsident Salandra dies jedoch abgelehnt. In Betracht kommen 6000 Personen.)

#### Der Oberbefehl Englands.

W.3. Die „Reichspost“ meldet aus Sofia, daß vor einigen Tagen auf Verlangen Englands eine neue englisch-französisch-russische Marinekonvention abgeschlossen worden sei, derzufolge der Oberbefehl über die russische Baltische und Schwarze Meer-Flotte den Engländern übertragen werde. Großbritannien verpflichtete sich gleichzeitig, die russischen Flotten durch eigene Geschwader zu verstärken. Die russische Zeitung „Nowoje Zwono“ fügt hinzu, daß die Forderung Englands nach unbedingter Unterordnung der französischen und russischen Admirale unter die englischen Flottenkommandanten von Frankreich ansangs bestritten worden sei; Russland habe dem Vorschlag zugestimmt.

#### Ägypten.

3. Wie der Petersburger „Njetich“ meldet, sind die türkischen Zeitungen überfüllt mit Nachrichten von ersten Wirren in Ägypten. „Tanin“ teilt mit, daß zwischen den englischen und ägyptischen Truppen in Alexandria und Kairo bewaffnete Zusammenstöße stattfanden. Ein Teil der in Ägypten eingetroffenen indischen Truppen desertierte. 30 Mann wurden eingefangen und sofort standrechtlich erschossen. Ägyptische Offiziere weigerten sich, nach Malta zu gehen, mit der Erklärung, nur in Ägypten kämpfen zu wollen. (W. 3.)

#### Zur Tagesgeschichte.

##### Portugal.

(Str. Vln.) Portugal soll Ende November loslagern. Der Ministerrat habe alle Kolonisationspläne, sowie alle getroffenen Vorbereitungen aufgegeben. In Portugal herrsche Begeisterung. Alle Parteien seien einig, daß Portugal sein Wort halten müsse. (Man wolle bei dieser Meldung berücksichtigen, daß sie französischen Quellen entstammt.)

##### Türkei und Persien.

\* Zwischen Persien und der Türkei ist ein Abkommen unterzeichnet worden, wonach die vertragsmäßige Kompetenz Englands und Russlands in dem langwierigen türkisch-persischen Grenzstreit abgeschafft wird. Persien ist prinzipiell zu teilweiser Abtretung der Grenzbezirke Urmien und Chobi an die Türkei bereit. Die Türkei entsendet dafür Offiziere zur Reorganisation der persischen Armee und überläßt Persien eine Anzahl Gewehre und Geschütze.

#### Albanien.

D.3. In Skutari fanden blutige Zusammenstöße zwischen Christen und Mohammedanern statt.

#### Amerika.

Der stellvertretende Minister des Aeußeren, Lansing, hat einigen Senatoren erklärt, die Vereinigten Staaten würden Schritte tun, mit den kriegführenden Staaten in Europa eine Übereinkunft zu treffen, durch welche die Verschiffung von Baumwolle, Baumwollensaat und Öl auf neutralen Schiffen, selbst wenn sie für die Kriegführenden bestimmt sind, zugelassen werde. (C. 7.)

#### Verschiedene Nachrichten.

D.3. Der Kaiser bei den Bayern. Bei einem Besuch des Kaisers bei dem Armeeführer Generalobersten Prinzen Rupprecht von Bayern hatte die Landsturmkompanie Kissingen die Ehrenwache. Der Kaiser spendete der Kompanie tausend Kaiser-Zigaretten und Wein.

W.3. Generalstabschef von Moltke erkrankt. Wie aus dem Großen Hauptquartier mitgeteilt wird, ist General v. Moltke an Leber- und Gallenleiden erkrankt. In seinem Zustand ist aber bereits eine wesentliche Besserung eingetreten. Seine Geschäfte sind dem Kriegsminister von Falkenhayn übertragen worden.

3. Ein Sohn des Generalstabschefs v. Moltke gefallen. Nach einer aus Amsterdam eingetroffenen Meldung soll, wie die „Kundschauf“ berichtet, der Sohn des Chefs des Großen Generalstabs von Moltke in den Kämpfen von Nordfrankreich gefallen sein. Ein amtliche Bestätigung dieser Nachricht liegt noch nicht vor.

W.3. Weddicens neue Auszeichnung. Wie verlautet, hat der Kaiser dem Kapitänleutnant Otto Weddigen den Orden Bourle Merite verliehen. — Wie jetzt bekannt wird, ist das deutsche Unterseeboot, das, wie jetzt auch von amtlicher Seite bestätigt wird, den englischen Kreuzer „Sawke“ vernichtete, dasselbe, welches die drei englischen Kreuzer an der holländischen Küste in Grund gebohrt hat, das ruhreiche „U. 9“. Kommandant des Tauchbootes war auch diesmal Kapitänleutnant Weddigen. Deshalb wohl auch die neuerliche hohe Auszeichnung.

W.3. Die Angst vor dem Kreuzer „Emden“. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Kalkutta: Infolge der letzten Leistungen des deutschen Kreuzers „Emden“ sind die amerikanischen Aufträge für den Futemarkt am 21. Oktober zurückgezogen worden. Man befürchtet, daß mit dem argentinischen Auftrage dasselbe geschehen wird.

3. Französische Art. Am 10. August haben die Franzosen den Förster West und seine Haushälterin aus Schlierbach bei Mühlhausen mit nach Velfort genommen, weil West in sein Haus angeblich deutsche Vorkosten aufgenommen hatte, die von dort aus eine französische Patrouille beschossen haben sollten. Eine aus der französischen Gefangenschaft entlassene Frau hat der „Straßburger Post“ zufolge mitgeteilt, daß die Haushälterin erschossen worden und West zu zwanzig Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden sind.

3. Die „Tauben“ über Verdun. Ein deutsches Flugzeug warf nach einer Havasmeldung am Samstag vier Bomben auf Verdun. Eine fiel auf ein Dach, ohne großen Schaden anzurichten, die zweite platzte nicht, die beiden andern fielen in die Maas. (?)

D.3. Drohender Notstand in Belgien. Die deutschen Behörden in Belgien sind ernstlich bemüht, Industrie und Handel in Belgien wieder aufzuhelfen. Dennoch ist nach dem „Neuen Rotterdamschen Courant“ für den Winter große Not zu befürchten, da die Vorräte erschöpft sind und die Ernte teilweise nicht eingeholt oder vernichtet ist.

3. Das entlohene Unterseeboot. Das entlohene Unterseeboot ist nach einer Meldung aus Rom, aus Ajaccio nach Spezia zurückgeholt worden. Der Führer Belloni zog es vor, in Frankreich zu bleiben.

3. Die Kathedrale von Westminster ist, so meldet der „Daily Telegraph“ aus London, für 150 000 Pfund gegen Luftbeschädigungsschaden versichert worden.

3. Die englischen Seeverluste. In holländischen Blättern wird berechnet, daß die Verluste an Menschenleben, die die deutsche Flotte der englischen bisher beigebracht hat, erheblich die gesamten Verluste aller großen Seeschlachten übertreffen, die England seit mehr als einem Jahrhundert geschlagen hat. Durch die bisher in den Grund gebohrten englischen Kreuzer hat England einen Verlust an Mannschaften und Offizieren von rund 3000 Mann erlitten.

3. Englands Erwachen und Furcht. Die „Zürcher Zeitung“ berichtet nach der „Adnischen Zeitung“ auf Grund englischer Presseäußerungen, daß in England die Zuversicht dahin ist. Steigende Enttäuschung und Beängstigung gebe sich kund, daß, nachdem die englische Flotte sich als ohnmächtig erwiesen habe, Ostende zu schützen, nimmere auch Calais und Dünkirchen ernstlich bedroht sind. Dieses gebe der englischen Presse den Rest. Dazu gesellt sich die Enttäuschung über die Verbündeten, namentlich über Russland, das die Erwartungen bitter täuschte. Ferner die lähmenden Gefühle, die Angst von einer deutschen Landung an der englischen Küste, die zunehmende Sorge vor der Besetzung des Suezkanals durch die Türkei und die außen zwar verhehlte, aber innerlich um sich fressende Furcht vor einem Aufruhr in Ägypten und Indien. Die Regierung selbst hat der Fall Antwerpen zu fieberhafter Tätigkeit veranlaßt. An den Ufern bei Felixtown in der Nähe von Harwich werden die Schutzmaßregeln mit großer Beschleunigung durchgeführt. Die englische Heeresleitung ist der bestimmtesten Meinung, daß es vor Felixtown zu einer großen Seeschlacht kommen werde. Um eine Landung zu verhindern, werden jetzt schon die erforderlichen Gegenmaßregeln getroffen.

#### lokales und Provinzielles

Schierstein, 27. Oktober 1914.

\* Kriegsberichte. Mit atemloser Spannung werden die Nachrichten über den Fortgang der harten Kämpfe an der belgischen Küste und in Nordfrankreich erwartet. Wer die knappen Berichte unserer Heeresleitung zu lesen versteht, weiß, daß der Zeitpunkt der

Entscheidung nicht mehr fern sein kann, und daß diese Entscheidung zu unseren Gunsten ausfallen muß. Der Feind ist vollkommen in die Verteidigung gedrängt und weicht schwer kämpfend langsam zurück. Der Raum, in dem die Riesenmassen der verbündeten Feinde zusammengekeilt sind, wird immer enger, der Druck erhöht sich mächtig und das Ende kann nicht mehr fern sein. Wie bisher, so werden wir auch in Zukunft die amtlichen Depeschen, die uns ebenso schnell wie allen anderen in Betracht kommenden Zeitungen zugehen, sofort entweder per Extrablätter durch Aushang an unserer Expedition und in den Geschäftsstädten, die sich hierzu bereit erklärt haben, oder durch unsere Zeitung selbst zur Kenntnis unserer Leser bringen. Die Berichte gelangen daher durch uns bedeutend früher zur Kenntnis des hiesigen Publikums, als es durch irgend ein anderes Blatt möglich ist. Obwohl die von uns getroffene Einrichtung mit großen Kosten verbunden ist, glauben wir, diese in der großen Zeit, die wir jetzt durchleben, unseren Lesern schuldig zu sein.

\*\* Das Eiserne Kreuz, das, wie wir früher bereits berichteten, dem Unteroffizier und Fahnenträger Ernst Thiele von hier verliehen worden ist, konnte ihm infolge der durch den Tod fast aller seiner Offiziere erschwerten Ermittlungen erst vor einigen Tagen zugestellt werden. Nachdem ihm in einer in kameradschaftlichem Tone gehaltenen Mitteilung seines Bataillonskommandeurs vom 10. Oktober bestätigt wurde, daß ihm seine wohlverdiente Auszeichnung zuteil werde, ist ihm jetzt das Eiserne Kreuz mit folgendem eigenhändigen Schreiben seines Kompagnieführers vom 19. Oktober zugesandt worden:

Mein lieber Thiele!

Ich habe heute das große Vergnügen und die Ehre, Ihnen im Namen des Regiments für Ihr kühnes Vortragen der Fahne bei V. und Ihr mutiges Aushalten bei M. das wohlverdiente „Eiserne Kreuz“ zu überreichen. Tragen Sie es noch recht, recht lange, sich wohl bewußt des hohen Wertes und stets eingedenk der schweren Stunden, in denen Sie es sich erkämpft, aber auch in wehmütiger Erinnerung an alle der vielen Braven, die wir bei jenen Kämpfen verlieren mußten. Ich gratuliere nochmals recht herzlich auch im Namen der ganzen Kompagnie, die sie ebenfalls grüßen läßt, und bin, mit dem Wunsche einer baldigen Genesung, stets Ihr

Kelsdorf

St. u. Komp.-Führer.

\*\* Vergütung für Einquartierung. Ueber die Höhe der Vergütung für die Einquartierungen herrschen vielfach noch Unklarheiten. Um diesen zu begegnen, teilen wir mit, daß vorerst nur die Vergütung für die Tagesverpflegung mit Mk. 1.20 pro Tag und Kopf ausbezahlt wird. Der Soldat, pro Tag und Kopf 15 Pfg, wird dagegen später, nach Ablauf der Einquartierung, entrichtet.

\*\* Die Kartoffelpreisfrage. Die von verschiedenen Stellen vorliegenden Meldungen lassen keinen Zweifel darüber, daß die ungerechtfertigt hohen Kartoffelpreise alsbald durch Festschließung eines Normalpreises abgelöst werden. Hoffentlich schneiden sich alle die, welche für die Preisstreberei verantwortlich sind, tüchtig ins Fleisch. Wir erhalten folgende Meldungen: In einer am 22. Oktober abgehaltenen Vorstandssitzung des preukischen Städtetages wurde beschlossen, bei der Reichsregierung einen Antrag auf alsbaldige Festschließung von Höchstpreisen für Kartoffeln zu stellen. Ueber die Einführung von Höchstpreisen durch den Bundesrat sagt die Vossische Zeitung: Spätestens Ende der nächsten Woche dürfte der Beschluß gefaßt werden.

\* Die Einstellung der Rekruten erfolgt, wie von maßgebender Stelle verlautet, nach Bedarf. Feste Termine sind nicht dafür angelegt, sie richten sich nach den Anforderungen der Ersatztruppenteile. Bei den Kavallerie- und Feldartillerie-Regimenten werden vorläufig die Rekruten noch nicht eingestellt, da sich noch zahlreiche Freiwillige gemeldet haben, die zuerst Berücksichtigung finden.

\* Höchstpreise für Roggen und Weizen. Wie der F. Z. von einer Seite mitgeteilt wird, die als gut informiert gelten kann, kommen die Höchstpreise nächste Woche, jedoch nur für Roggen und Weizen. Als Preisbasis soll Berlin angenommen werden. Es werden gestaffelte Frachtaufschläge festgesetzt, je nach der Entfernung. Die Preise betragen für Roggen 220 Mark, für Weizen 250 Mark.

#### Interessantes über unsere 42 Zentimeter Mörser.

Von den „Brummern“. Der „Zürcher Post“ gehen aus Deutschland die folgenden interessanten Mitteilungen über unsere „Brummer“ zu: Als am 8. und 9. August dieses Jahres, einen Tag nach dem Fall der Festung Lüttich, die Kunde durch die Welt ging: die Deutschen haben ein lang geheimgehaltenes Geschütz vor die Forts der Stadt gefahren und diese mit 6—8 Schüssen so zugerichtet, daß es unmöglich war, sie noch länger zu verteidigen, da ging wohl ein geheimes Grausen vor dieser Nordwaffe durch die Welt. Tatsache ist, daß der 42 Zentimeter-Mörser außer den wenigen Ingenieuren und Arbeitern der Firma Krupp und nur einer ganz geringen Anzahl von Offizieren und Mannschaften der Schießschule, die darauf vereidigt waren, in der ganzen Armee und im Deutschen Reich vollständig unbekannt war, als bis sein eherner Mund das Schweigen, das ihm auferlegt war, selbst brach. Der große „Brummer“ oder „Die fleißige Berta“ ähnelt in vielen Teilen den in der deutschen Armee schon vorhandenen Rohrrücklaufgeschützen, nur daß er schwer transportierbar ist und daher soweit als möglich mit Eisen-

## Aus aller Welt.

**Einsturz eines Lagerraumes.** Am Schlesiſchen Bahnhof in Berlin befindet ſich ein Lagerraum der Firma Roſenthal. Dort ſtürzte eine Wand dieſes Lagerraumes ein und ſtürzte in die danebenliegende Volkſpeisſtation. Dabei wurden drei Perſonen ſchwer und 3 wöſſig leichter verletzt. Die Schwerverletzten wurden mittels Krankenwagens nach dem Krankenhaus Bethanien geſchafft. Der Schaden am Hauſe ſelbſt iſt beträchtlich.

**Die „Burga“.** Die Weltausſtellung für Buchgewerbe und Graphit in Leipzig iſt während ihrer Dauer von inſgeſamt 2 331 308 Perſonen beſucht worden. Berücksichtigt man die Kriegslage, ſo iſt dieſes Reſultat als ein ſehr gutes zu bezeichnen, umſomehr, als eine große Reihe bedeutender Kongreſſe abgeſagt wurden.

**Todesurteil.** Das Schwurgericht verurteilte den Arbeiter Emil Zingelmann aus Sommerfeld zum Tode. Zingelmann hatte verſucht, ſeine drei Kinder im Alter von 6½, 3½ und 1 Jahr durch Hammerschläge zu töten; als ihm dieſes nicht gelang, ſchnitt er ihnen dann mit einem Raſtermesser den Hals durch. Zum Schein unternahm er ſodann mehrere Selbſtmordverſuche.

**W. Heimreise der Franzosen.** (Amtlich.) Ungenehme Zeitungsnachrichten über die Bedingungen für die Abreise franzöſiſcher Staatsbürger aus Deutschland geben Veranlaſſung, auf folgendes hinzuweiſen: Die Ausreise iſt geſtattet: Allen weiblichen Perſonen, allen männlichen Perſonen, die am 20. September 1914 das 17. Lebensjahr noch nicht vollendet und ſolchen, die am gleichen Tage das 60. Lebensjahr bereits überſchritten haben. In jedem Falle iſt die Erlaubnis des züftändigen ſelbſtvertretenden Generalkommandos einzuholen. Dort wird auf den Paſſen, die mit der Photographie des Inhabers verſehen ſein müſſen, das Abreisdatum und die Beſtimmung vermerkt, daß die Reiſe ohne Aufenthalt bis zur Grenze fortzuſetzen ſei.

**Prozeß Princip und Genossen.** In dem Hochverratsprozeß in Sarajevo beendigten die Verteidiger ihre Plaidoyers. Die Hauptverhandlung wurde dann geſchloſſen. Die Verkündung des Urteils erfolgt am 28. Oktober vormittags.

**W. Porfirio Diaz.** Aus Mexiko wird berichtet: Der frühere Präſident Porfirio Diaz iſt in Spanien geſtorben.

## Aus den Gefangenenlagern.

**Kriegsgefangene in Deutschland bis zum 21. Oktbr.** W. Bis zum 21. Oktober waren in deutſchen Kriegsgefangenenlagern untergebracht: Franzosen 2472 Offiziere, 146 897 Mann; Russen: 2164 Offiziere, 104 524 Mann; Belgier: 547 Offiziere, 31 378 Mann; Engländer: 218 Offiziere, 8669 Mann. Darunter ſind 6 franzöſiſche und 18 ruffiſche Generale (einschließlich 2 kommandierenden Generalen) und 3 belgiſche Generale. Alles in allem alſo bis zum 21. Oktober: 296 869 Gefangene.

Die Berliner Vertreter der Preſſe des neutralen Auslands erhielten Gelegenheit zur Beſichtigung des Döberitzer Gefangenenlagers. Sie konnten ſich überzeugen, wie ausreißend für die Gefangenen geſorgt iſt, die dort untergebracht ſind, und ſie konnten ſehen, daß die Behandlung der Leute human und, den Umſtänden angemessen, ſelbſt freundlich iſt. (Wenn die Engländer, Franzosen, Belgier und Russen nach Friedensſchluß heimkehren, werden ſie ſich ſchwerlich über die deutſchen „Barbaren“ zu beklagen haben.)

### Aus dem englischen Gefangenenlager.

W. Die „Times“ ſchreiben: Bald werden ſich alle poliſtlich regiftrierten dienſtpflichtigen Deutſchen und Öſterreicher in Gefangenenlagern befinden. Ihre Zahl beträgt 40 000 in London, 70 000 im Vereinigten Königreich. — „Daily Telegraph“ berichtet über die Behandlung der Gefangenen in der Olympia in London. Jeder hat eine Holzſtriche, worauf er Matraße, Decke und Kiſſen legen kann. Die Leute dürfen leſen, Karten ſpielen und müſſigen. Zeitungen ſind verboten. Die tägliche Ration beſteht aus ½ Pfund Fleiſch, 1½ Pfund Brot, 8 Unzen Gemüſe, ½ Unze Tee oder 1 Unze Kaffee, 2 Unzen Zucker, 1 Unze Margarine und Milch; dazu Salz, Pfeffer und Gewürz. Die Offiziere genießen beſondere Behandlung und ſind beſonders untergebracht. Sie erhalten eine regelmäßige Gage auf Rechnung der deutſchen Regierung, die mit den englischen Offizieren ebenſo verfährt. Die Gefangenen können jedoch bei Begehren, Kanalräumung uſw. beſchäftigt werden. Sie erhalten für ſolche Arbeiten 4—6 Pence täglich.

„Daily Chronicle“ berichtet, daß die Maſſenverhaftungen der Deutſchen notwendigerweiſe zum Stillſtand gekommen ſind, da die vorhandenen militäriſchen Lager nicht ausreichen und andere Vorbereitungen für ihre Aufnahmen nicht getroffen wurden.

### Vergeltungsmaßnahmen gegen Rußland.

In der „Frankfurter Zeitung“ weiſt Dr. A. Baquet darauf hin, daß Rußland ſich an die Abmachungen mit Deutschland wegen des Ausſtauchs der nicht wehrfähigen Staatsangehörigen nicht gehalten habe, und daß, während ungefähr 40 000 ruffiſchen Staatsangehörigen die Heimreiſe über Schweden geſtattet wurde, nur ſehr wenig Deutſchen die Heimkehr aus Rußland nach Deutschland freigegeben worden ſei. Nach Mitteilungen aus Rußland iſt die Behandlung der dort zurückgehaltenen Zivilgefangenen eine ſchlechte, und die Kriegsgefangenen ſollen zum Bau der Amurbahn verwendet werden. Die Lebensbedingungen ſind dort derart, daß in den erſten Baujahren der Amurbahn mehr als die Hälfte der beſchäftigten Arbeiter den Anſtrengungen und Krankheiten erlag. Da ſich nun Baquet als Kenner der ruffiſchen Bürokratie und Polizei von einem diplomatiſchen Eingreifen nicht viel verſpricht, empfiehlt er, Vergeltungsmaßnahmen ins Auge zu faſſen und die Härte des Krieges auch auf ein Gebiet zu übertragen, das wir durch die in Genf geſchloſſene friedliche Uebereinkunft der Völker geſchützt glaubten. Die Zahl der gegenwärtig auf deutſchem Boden befindlichen ruffiſchen Untertanen beträgt faſt eine halbe Million. Es handelt ſich dabei nicht nur um zurückgebliebene ruffiſche Saisonarbeiter und um ruffiſche

Kriegsgefangene, ſondern auch um zahlreiche Angehörige der gebildeten Klaſſen, darunter Generale, hohe Staatsbeamte und Angehörige der ruffiſchen Ariſtokratie. Das Schickſal der großen Maſſe der Arbeiter und Soldaten läßt vielleicht die ruffiſche Regierung gleichgültig. Es iſt aber anzunehmen, daß Rußland ſich zu genügenden Aufklärungen bereit finden wird, wenn man die in Deutschland gefangenen ruffiſchen Würdenträger arbeiten läßt und ſomit die unmittelbaren Folgen des Verhaltens ihrer Regierung zu tragen haben. — In ähnlicher Weiſe könnten vielleicht auch die Franzosen und Engländer zur beſſeren Behandlung der von ihnen feſtgehaltenen Deutſchen veranlaßt werden.

Der neue Friedensfahrplan tritt in Kraft. Das offizielle Bolſſiſche Telegraphen-Bureau meldet:

Der neue Friedensfahrplan wird am 2. November eingeführt. Wie eine Berliner Zeitung hört, hat der Chef des Feldſeiſenbahnweſens ſeine Einwilligung gegeben. Dem neuen Fahrplan haben biſher die preußiſch-beſiſchen, die ſächſiſchen und bayeriſchen Eiſenbahnverwaltungen zugeſtimmt; die Zuſtimmung der übrigen ſieht zu erwarten.

Das Vorhaben der Eiſenbahnverwaltungen läßt erkennen, welche ungemeine Kraft und Leiſtungsfähigkeit die Organisation des deutſchen Eiſenbahnweſens beſitzt, da ſie imſtande iſt, trotz der durch den Krieg außerordentlich geſteigerten Anforderungen zu dem alten Fahrplan zurückzukehren, deſſen tadelloſe Einhaltung ſchon in Friedenszeiten Bewunderung erregen muß. Verwaltung und Beamte beweifen, daß ſie den ſchwierigſten Prüfungen gewachsen ſind. Freuen wir uns von Herzen über dieſe Volkſchaft, nicht zuletzt im Intereſſe unſeres Wirtschaftslebens!

## Wie halten wir die Erinnerung feſt an dieſe große Zeit?

Wir leben in einer großen Zeit; vielleicht der größten, die jemals unſerem deutſchen Volk beſchieden iſt. Mag der Ausgang ſein wie er wolle, jeder Deutſche, jede deutſche Familie wird eine bleibende Erinnerung an dieſe hochbedeutsamen Tage mit ihren Leiden, Sorgen und Freuden, ihren Kämpfen und Siegen haben wollen. Wir ſind in der Lage, den Abſonnenen und Leſern unſeres Blattes eine Kriegschronik des Weltkrieges 1914 anzubieten, die ſich nicht einfach mit der chronologiſchen Wiedergabe der Ereigniſſe oder mit trockener geſchichtlicher Aufzählung und Darſtellung begnügen wird, ſondern die eine lebendige Schilderung der Urfachen zu dem gewaltigen Völkerverſammenstoß unſerer Tage und aller ihm folgenden Ereigniſſe bringen wird. Aus dem Geiſt der Zeit, mitten aus Not und Tod, aus Kampf und Sieg heraus geſchrieben, wird dieſe Kriegschronik eine würdige, bleibende Erinnerung, ein Denkmal in Wort und Bild für dieſe hohe Zeit ſein und bleiben, für eine Zeit, die zu erleben und zu durchleben allen, die dabei waren, ein unverlierbarer Teil ihres ganzen Daſeins werden wird. Dieſe mit zahlreichen Illuſtrationen und einem vielſeitigen Kartenmaterial reichhaltig ausgeſtattete Kriegschronik erſcheint in wöchentlichen Lieferungen von mindedeſtens 24 Seiten Umfang. Jede Seite hat das Format 21 zu 29 cm.

Es ſei darauf aufmerkſam gemacht, daß dieſe von uns herausgegebene Kriegschronik nicht zu vergleichen iſt mit anderen, unter ähnlichem Titel erſcheinenden Werken. Was Papier, Druck, Bilder und Umfang anbelangt, in allem übertrifft unſere Kriegschronik weitaus die meiſten ſonſt noch herausgegebenen. Man vergleiche nur: wir liefern 24 Seiten für 15 Pfennige, jede Seite 21 zu 29 cm. groß. Andere Kriegschroniken mit nur 8 Seiten Umfang koſten 10 Pfennige, ſind alſo doppelt ſo teuer.

Allen Leſern unſeres Blattes liefern wir alſo dieſe Kriegschronik zum Subſkriptionspreiſe von nur 15 Pfennig für die wöchentliche Lieferung.

Es empfiehlt ſich, dieſe Gelegenheit des ſo billigen und allmählichen Bezuges ſofort auszunutzen, da nach Fertigſtellung des Werkes die nochmalige Herausgabe des Ganzen einen beträchtlichen Mehrpreis bedingen wird. Auch ſpätere Nachbeſtellungen der erſten Lieferungen werden jedenfalls nur zu einem erhöhten Preiſe für die ſchon erſchienenen Heſte erledigt werden können. Deſhalb beſtelle man ſofort. Beſtellungen auf die Geſchichte des Weltkrieges 1914, die wir unter dem Namen „Kriegschronik der Schierſteiner Zeitung“ herausbringen, nimmt unſere Expedition und das Trägerperſonal unſeres Blattes jederzeit entgegen. Auch nehmen wir auswärtige Beſtellungen ſchriftlich entgegen.

## Der heutige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 27. Oktbr.

(W. B. Amtlich.)

Die Kämpfe am Yſer-Ypern-Kanal-Abschnitt bei Ypres und ſüdweſtlich Lille werden mit gleicher Hartnäckigkeit fortgeſetzt. Die deutſchen Truppen haben auch geſtern Fortſchritte gemacht. Aus den übrigen Teilen der Kampfſront im Weſten haben ſich weſentliche Ereigniſſe nicht zugetragen.

Weſtlich Auguſtow iſt der Angriff der Deutſchen im langſamen Fortſchreiten. Südweſtlich Waſchau ſind alle Angriffe ſtarker ruffiſcher Kraft von unſeren Truppen zurückgeworfen worden. Nördlich Zwangorod haben neue ruffiſche Armeekorps die Weichſel überſchritten.



Am 26. September starb auf dem Felde der Ehre unser lieber, guter, einziger, hoffnungsvoller Sohn, der Reservist, Gefreiter

**Georg Rübenach,**

Res. Inf. Rgt. 80

den Heldentod fürs Vaterland.

Alles was irdisch an ihm war, liegt in Frankreichs Erde begraben, doch in unseren Herzen lebt er weiter.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

**Familie Johann Rübenach  
Frau Lehr  
Dina Dechent.**

In unserem Verlag erscheint soeben eine

# Kriegs-Chronik

## des Weltkrieges 1914

dargestellt in der Reihenfolge der Ereignisse mit genauer Wiedergabe der amtlichen diplomatischen Telegramme und Aktenstücke, auch solcher, die bisher überhaupt noch nicht allgemein oder doch nur unvollständig veröffentlicht wurden. Ebenso werden Briefe von Kriegsteilnehmern und anderen Personen, die an der Entwicklung der Ereignisse beteiligt sind, in dieser Chronik mitgeteilt werden. Bei der ungeheuren Bedeutung dieser gewaltigen weltgeschichtlichen Ereignisse ist es ohne Zweifel für Jedermann von größtem Interesse, für sich und seine Nachkommen eine solche Kriegsgeschichte zu erwerben. Die Beschaffung derselben ist so bequem gemacht, und der Preis so billig gestellt, daß auch unter den jetzigen Verhältnissen jedermann sie erwerben kann. Die Chronik wird in wöchentlichen Heften, von je mindestens 24 Seiten in Größe von 21x29 cm

**zum Preise von nur 15 Pfennig geliefert.**

Bestellungen werden in der Expedition und von unseren Trägern angenommen.

**Verlag der Schiersteiner Zeitung (Amtsblatt)**

Schierstein am Rhein.

### Bestell-Schein.

Der Unterzeichnete bestellt hiermit die in wöchentlichen Lieferungen erscheinende **Kriegs-Chronik der „Schiersteiner Zeitung“**

zum Preise von 15 Pfennig für die Lieferung und verpflichtet sich zur Abnahme aller erscheinenden Lieferungen. Sollte durch irgend welche kriegerische oder andere Ereignisse in den wöchentlichen Ablieferungen eine Verzögerung eintreten, so soll dies kein Grund sein, von der Bestellung zurückzutreten. Zahlungen sind nur bei Ablieferung der Hefte zu leisten.

Ort und Datum: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

Genauere Unterschrift: \_\_\_\_\_

Stand: \_\_\_\_\_

Vergleichenst du die Systeme schärfer,  
Wählst du bestimmt die Blickensderfer!



Das bewährte System mit dem unverwundlichen Mechanismus und den vielen Sondervorzügen — Ueber 175000 im Gebrauch! —  
Preis mit 2 Schriftarten u. eleg. Verschlusskasten 185—260 Mk.  
Illustr. Katalog franko.

**Groyen & Richtmann, Kgl. Rumän. Hoflieferanten**  
KÖLN, Mauritiussteinweg 84. Filiale: BERLIN, Leipzigerstr. 112.

**„Raffauer Hof.“**  
Morgen, Mittwoch,  
**Schlachtfest.**

Von nachmittags 5 Uhr ab  
**Hausmachertwurf.**  
Jean Neumann.  
Prächtiges Haar

erzeugt Dr. Balleb's Brennesselspiritus à Flasche Mk. 0.75 und Mk. 1.50.  
Nur bei: Walter Harras, Adler-Drogerie.

Die Arbeitsstunde des „evangel. Frauenvereins“ nimmt am Donnerstag Nachmittag 3 Uhr im Diakonissenheim ihren Anfang. Frauen und Mädchen sind zum Mitarbeiten herzlichst eingeladen.

Der Vorstand.



### Gesangverein Eintracht.

Den Heldentod fürs Vaterland starben unsere treuen Mitglieder

**Jgnaz Wagner**  
und  
**Karl Gaul.**

Das Andenken an sie werden wir stets in Ehren halten.

Der Vorstand.

**Zu Allerheiligen und Allerseelen!**

Sehr schöne

**Chrisantemum (Winteraster)**

billig zu haben bei

**W. Heim, Gärtnerei, Blierweg 25.**

Nur durch die **von Apotheker Oppenheimer geleitete Floradrogerie** kann eine **Gewähr für Güte und Brauchbarkeit der Waren** gegeben werden.

### Bekanntmachung.

Angehörige feindlicher Staaten sollen auch nach Ausbruch des Krieges bei einzelnen Vereinen und Gesellschaften in ihrer Stellung als Vorstandsmitglieder oder in ähnlicher Stellung verblieben sein und an Vorstandssitzungen und Geschäftserledigungen auch dann teilgenommen haben, wenn es sich um Gegenstände handelte, die das allgemeine Wohl des Landes berührten und deren Kenntnis für das feindliche Ausland von Wichtigkeit sein konnte.

Um in diese Verhältnisse für die Dauer des Kriegszustandes den erforderlichen Einblick zu gewinnen, ordne ich hiermit an:

Sämtliche Vereine und Gesellschaften, insbesondere auch Aktiengesellschaften und Gesellschaften m. b. H., bei denen Angehörige feindlicher Staaten als Vorstandsmitglieder, Mitglieder des Aufsichtsrats oder Geschäftsführer bestellt sind, haben soweit sie im Korpsbezirk des XVIII. Armeekorps ihren Sitz haben oder ihr Geschäft betreiben, binnen einer Woche nach Bekanntgabe dieser Verfügung dem Stellvertretenden Generalkommando XVIII. Armeekorps in Frankfurt a. Main, Untermainstraße 19, ein Verzeichnis dieser Mitglieder bezw. Geschäftsführer einzureichen.

Die Nichtbefolgung dieser Anordnung unterliegt der Strafvorschrift des § 9 Ziffer b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851.

Frankfurt a. M., den 15. Oktober 1914.

**Der kommandierende General**  
ges. Freiherr v. Gall  
General der Infanterie.

Prämiert



**Ideal Zahn-Brücke.**

(Zahnersatz oh. Gaumenplatte)

D. R. Patent No. 261107.

D. R. Patent

No. 261107.

Eine epochemachende Erfindung auf dem Gebiete der Zahnersatzkunde. Das Recht zur Anfertigung der Ideal Zahn-Brücke für den Bezirk Wiesbaden besitzt allein

**Paul Rehm, Zahnpraxis, Friedrichstrasse 50 I.**  
Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren, Zahnregulierungen, Künst. Zahnersatz etc.  
Dentist des Wiesbadener Beamtenvereins.

Großes Schlaffsofa, Kleiderschrank, Speiseschrank, elektrische Krone billig zu verkaufen.  
Ansehen von 11—2 Uhr. Wo sagt die Expedition dieser Zeitung.

**Mietverträge**

Expedition.